



Internationale Wirtschaftsbeziehungen in der Region

Prof. Dr. Gerd-Jan Krol, Dirk Loerwald, Andreas Zoerner
(Institut für Ökonomische Bildung, Münster)

Projekträger Prawis: IHK Nord Westfalen

veröffentlicht im Juli 2005

Inhalt

1. Einordnung des Praxiskontaktes	5
2. Lernziele	5
3. Fachliche Hinweise	6
4. Unterrichtliche Realisierung	8
4.1 Anregung für den Verlauf des Praxiskontaktes	8
4.2 Praxispartner und methodische Ausgestaltung	8
4.3 Kurzcharakterisierung der Materialien	9
5. Informationsquellen	11
5.1 Hilfreiche Internetadressen	11
5.2 Weiterführende Literatur	11
6. Materialien	12
M 1 Kompetenz in der Entwicklung – Profil bis in die Spitze	13
M 2 Analyseraster zu Erhebung der Auswirkungen internationaler Wirtschaftsbeziehungen	15
M 3 Ursachen der Globalisierung	16
M 4 Inhaltsaspekte für eine Expertenbefragung mit einem international tätigen Unternehmen	18
M 5 Ifo-Forscher sehen Arbeitnehmer als Verlierer der Globalisierung	20
M 6 Die Globalisierung zwingt zum Umdenken	21

Institut für Ökonomische Bildung der Universität Münster
 Prof. Dr. Gerd-Jan Krol
 Westfälische Wilhelms-Universität Münster
 Institut für Ökonomische Bildung
 Schlossplatz 4
 48149 Münster
 iob1@uni-muenster.de

Institut für Ökonomische Bildung an der Universität Oldenburg
 Prof. Dr. Dr. h.c. Hans Kaminski
 Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
 Institut für Ökonomische Bildung
 Immenweg 53
 26125 Oldenburg
 info@ioeb.de

Das Projekt PRAWIS

Damit Praxiskontakte im Wirtschaftsunterricht ihr volles Potenzial entfalten können, ist eine systematische Verknüpfung von Theorie und Praxis notwendig. Im Rahmen des von der **IHK Nordwestfalen** organisierten Projektes „Praxiskontakte Wirtschaft - Wirtschaft in die Schule!“, kurz PRAWIS (2000–2004), wurde in den **Instituten für Ökonomische Bildung der Universitäten Oldenburg und Münster** eine entsprechende Konzeption zur systematischen Einbindung von Praxisbegegnungen im Ökonomieunterricht entwickelt. Umfangreiche Informationen zu den konzeptionellen Grundlagen von PRAWIS, zum Projektverlauf sowie den in den Projektschulen gesammelten Erfahrungen finden Sie im Band „KAMINSKI, H./ KROL, G.-J. u. a. 2005: Praxiskontakte - Zusammenarbeit von Schule und Wirtschaft. Braunschweig: Westermann Verlag“.

Im Verlauf des PRAWIS-Projektes sind auf der Basis zentraler Problemstellungen umfangreiche Handreichungen zur Planung und Durchführung von Praxiskontakten im Unterricht der Sekundarstufe II entstanden, welche im o. g. Zeitraum von Gymnasien in Nordrhein-Westfalen erprobt wurden. Eine Auswahl dieser Handreichungen in aktualisierter Form wird im Rahmen des Projektes „Handelsblatt macht Schule“ kostenlos zur Verfügung gestellt.

Struktur des Praxiskontaktes

„Internationale Wirtschaftsbeziehungen in der Region“

Zentrale Problemstellung	Internationale Wirtschaftsbeziehungen im Alltag – die Entdeckung des Internationalen in der Wirtschaft vor Ort
Inhaltsaspekte	<ul style="list-style-type: none"> ■ Der Sektor Ausland im Wirtschaftsgeschehen ■ Entwicklung des deutschen Außenhandels ■ Gründe für Außenhandel ■ Außenwirtschaftsförderung
Aktivitätsformen	<ul style="list-style-type: none"> ■ Erkundung ■ Expertengespräch ■ Informationsaustausch via IT
Praxiskontaktpartner	<ul style="list-style-type: none"> ■ IHK ■ Unternehmen aus der Region

Anregungen für weitere Problemstellungen

Notwendigkeit internationaler Unternehmensstrategie/

Abgleich zwischen Modell und Realität

Inhaltsaspekte:

- Motive für Internationalisierung von Unternehmen verschiedener Branchen und Größen
- unterschiedliche Internationalisierungsstrategien von Unternehmen
- Chancen und Risiken internationaler Unternehmensstrategien

Besonderheiten der europäischen Außenwirtschaftspolitik

Inhaltsaspekte:

- Aufgaben und Funktionen der Außenwirtschaftspolitik
- Subsidiarität in der EU
- Der EU-Binnenmarkt
- Wirtschaftliche Besonderheiten europäischer Grenzregionen

1. Einordnung des Praxiskontaktes

Der Gegenstandsbereich „Globalisierung“ ist Bundesland übergreifend ein fester Bestandteil gesellschaftswissenschaftlicher Lehrpläne in der gymnasialen Oberstufe. Für die Fächer, in denen ökonomische Fragestellungen und Probleme curricular verankert sind, bedingt dies die Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“.

Der internationale Austausch von Gütern und die grenzübergreifende Arbeitsteilung ist kein Phänomen des 20. oder 21. Jahrhunderts. Bereits in der Antike und im Mittelalter gab es Außenhandel. Seit einigen Jahrzehnten wachsen jedoch die Komplexität, die Dynamik und die Geschwindigkeit internationaler Wirtschaftsbeziehungen in einem zuvor unbekanntem Ausmaß. Grundlegende Fragestellungen in diesem Zusammenhang sind: Was sind die Ursachen der Globalisierung? Welche theoretischen Ansätze können Erklärungen für internationale Wirtschaftsbeziehungen liefern? Wie groß ist das Ausmaß der ökonomischen Globalisierung? Welche Vorteile gehen mit internationalem Handel einher und welche Problemfelder gilt es zu gestalten? Wie begründet ist die Globalisierungskritik? Was sind Aufgaben, Instrumente und Ziele von Außenwirtschaftspolitik?

Im Ökonomie-Unterricht bieten sich zahlreiche Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Fragestellungen bezüglich der weltweiten wirtschaftlichen Verflechtung. Die vorliegende Lehrerhandreichung fokussiert die zentrale Problemstellung **„Internationale Wirtschaftsbeziehungen im Alltag“**. Die Auswirkungen internationaler Konkurrenz, die Möglichkeit der Produktionsverlagerung ins Ausland und die Erschließung von Auslandsmärkten betreffen in der heutigen Zeit auch die regional ansässigen, kleinen und mittelständischen Unternehmen. Ziel der Handreichung ist es, den Schülerinnen und Schülern die Augen für internationale Strukturen im regionalen Wirtschaftsraum zu öffnen. Ein „Blick hinter die Kulissen“ heimischer Betriebe kann den Lernenden einen authentischen und zugleich facettenreichen Eindruck vom Ausmaß der internationalen wirtschaftlichen Verflechtungen vor Ort vermitteln.

2. Lernziele

Die Schülerinnen und Schüler sollen...

- die wichtigsten Unterschiede zwischen nationalem und internationalem Handel erkennen,
- wesentliche Bestimmungsgründe des internationalen Handels identifizieren und erklären können,
- erkennen, dass internationale Wirtschaftsbeziehungen sowohl die Produktions- als auch die Absatzseite betreffen können,
- die Bedeutung des internationalen Handels für inländische Unternehmen verstehen,
- den internationalen Handel als ein komplexes Gefüge wirtschaftlicher Beziehungen begreifen,
- mögliche Gründe für die Internationalisierung von Unternehmen erkennen,
- verschiedene Formen der Internationalisierung von Unternehmen kennen lernen.

3. Fachliche Hinweise

Die theoretische Begründung für den freien internationalen Handel liefern zum einen die klassische Außenhandelstheorie (Adam Smith/ David Ricardo) über die **absoluten und komparativen Kostenvorteile** und zum anderen neuere Ansätze wie die **Verfügbarkeitsmodelle**, das **Neo-Faktorproportionentheorem** oder die **Skaleneffekte**.

Von zentraler Bedeutung im Zusammenhang mit Smith und Ricardo sind die Produktivitäten der Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital. Nach Smith soll sich jedes Land auf die Produktion derjenigen Güter spezialisieren, bei denen es im Vergleich zu anderen Ländern absolute Produktivitäts- und somit Kostenvorteile hat. Durch die internationale Arbeitsteilung kommt es zu Spezialisierungsvorteilen. Das bedeutet allerdings auch, dass wenn ein Land gegenüber einem anderen Land keine absoluten Kostenvorteile bei der Produktion irgendeines Gutes hat, der Handel zwischen diesen beiden, laut Smith, nicht lohnenswert wäre. Diese Theorie erweitert Ricardo um den Begriff der komparativen Kostenvorteile. Er stellt dar, dass der internationale Handel zwischen zwei Ländern auch dann zu Vorteilen für beide führt, wenn ein Land sämtliche Güter günstiger herstellen kann. Nach Ricardo soll sich jedes Land auf die Produktion der Güter spezialisieren, die es vergleichsweise am kostengünstigsten herzustellen kann. Auch in diesem Fall entstehen durch den internationalen Handel (komparative) Kostenvorteile.

Der Außenhandel ist jedoch nur teilweise mit diesen Theorien erklärbar. Vor allem der Handel zwischen Industrieländern, der so genannte intraindustrielle Handel, der den größten Teil des Welthandels ausmacht, kann durch komparative Vor- und Nachteile nicht begründet werden. Hier spielen die subjektive Nichtverfügbarkeit und die Produktpräferenzen der Verbraucherinnen und Verbraucher eine wesentliche Rolle. **Verfügbarkeitsmodelle** erklären Außenhandel mit der Nichtverfügbarkeit von Ressourcen bzw. Technologien, sodass bestimmte Güter nicht hergestellt werden können. Das **Neo-Faktorproportionentheorem** erklärt die internationale Spezialisierung durch unterschiedliche Qualifikationen der Arbeitskräfte. Ein weiterer Erklärungsansatz für internationalen Handel sind **steigende Skalenerträge** (Stückkostensenkungen). In einem solchen Fall führt Spezialisierung zu Wohlfahrtsgewinnen für alle beteiligten Länder (vgl. dazu ausführlich Krol, G.-J./Schmid, A.: Volkswirtschaftslehre. Eine problemorientierte Einführung. 21., grundlegend überarbeitete Auflage. Tübingen 2002. S.646ff.).

Die in diesen Theorien dargestellten Begründungen des Außenhandels belegen den Sinn und Zweck des freien Wettbewerbs und der international offenen Märkte. Gerade Deutschland, als Nation mit dem zweitgrößten Handelsvolumen der Welt, ist davon in hohem Maße betroffen. Deutsche Unternehmen erzielen mittlerweile etwa ein Drittel ihrer Umsätze durch den Handel mit anderen Nationen, wobei sich der deutsche Außenhandel heutzutage zu mehr als 50% auf die Staaten der EU beschränkt. Gleichzeitig geht in die Exporte ein wachsender Anteil importierter Vorleistungen ein.

Deshalb spürt auch die Wirtschaft vor Ort die Auswirkungen einer zunehmend verflochtenen Weltwirtschaft sowohl auf der Produktions- als auch auf der Absatzseite.

■ **Auswirkungen auf die Produktion:**

Durch internationalen Wettbewerb entsteht Druck zu Kostensenkungen. Unternehmen können durch die Auswahl des Produktionsstandortes, beim Einkauf von Investitionsgütern und bei der Einstellung von Arbeitnehmern Kostensenkungen erwirtschaften. Diese können über günstigere Preise an die Konsumenten weitergegeben werden.

■ **Auswirkungen auf den Absatz:**

Für die regionalen Unternehmen besteht die Möglichkeit der Markterschließung im Ausland. Moderne Kommunikations- und Transporttechnologien ermöglichen die Ausweitung des regionalen/nationalen Absatzgebietes auf andere Länder. Umgekehrt bedeutet dies natürlich auch, dass ausländische Unternehmen auf dem inländischen Markt anbieten können. Durch die internationale Konkurrenz entsteht Druck auf heimische Unternehmen zu Kostensenkungen und zur Berücksichtigung von Konsumentenpräferenzen (Konsumentensouveränität).

Auch regionale Unternehmen müssen sich den mit einer international verflochtenen Weltwirtschaft verbundenen Chancen und Risiken stellen. Dabei unterscheiden sich die Motive der Unternehmen ebenso wie die möglichen Arten der Internationalisierung und die Typen der international tätigen Unternehmen. Die Palette reicht von der Gründung eigener Tochterfirmen bis zur Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern auf begrenzte Zeit, vom selektive Auslandsgeschäfte betreibenden mittelständischen Unternehmen bis hin zum Global Player.

Kleine Unternehmen benötigen Unterstützung bei dem komplexen Vorhaben, einen Auslandsmarkt zu erschließen. Externe Beratungsangebote helfen ihnen, die Vorteile internationaler wirtschaftlicher Aktivitäten zu nutzen. Der Staat und die Wirtschaft teilen sich die Aufgabe der Außenwirtschaftsförderung. Die Bundesagentur für Außenwirtschaft arbeitet zusammen mit Auslandsvertretungen deutscher Unternehmen und den Handelskammern (IHKn/AHKn).

4. Unterrichtliche Realisierung

4.1 Anregung für den Verlauf des Praxiskontaktes

Phase	Unterrichtsgeschehen
Einstieg	<p>Bestandsaufnahme</p> <p>Die Schüler und Schülerinnen erkunden mit Hilfe eines Analyserasters die internationalen Verflechtungen regionaler Unternehmen. Sowohl die Produktions- als auch die Absatzseite sollen auf internationale Aspekte hin geprüft werden.</p>
Erarbeitung	<p>Gründe für die Internationalisierung</p> <p>Die zusammengetragenen Ergebnisse sollten auf einer theoretischen Grundlage diskutiert und die Gründe für die verschiedenen Formen der Internationalisierung herausgearbeitet werden.</p> <p>Durchführung einer Befragung</p> <p>Die gewonnen theoretischen Erkenntnisse können an einem oder mehreren international agierenden Unternehmen aus der Region, auf welches die Schülerinnen und Schüler evtl. durch die Bestandsaufnahme (Punkt 1) aufmerksam geworden sind, durch eine Befragung überprüft, gesichert und praktisch beleuchtet werden.</p>
Vertiefung	<p>Unterstützung durch Außenwirtschaftsförderung</p> <p>Die IHK, die den regionalen Unternehmen durch Beratungen und Förderprogramme bei der Internationalisierung behilflich ist, kann im Rahmen eines Expertengesprächs offene Fragen klären, die sich in den ersten beiden Phasen des Praxiskontaktes ergeben haben. Sie könnte ebenso auf einer allgemeinen Ebene ihre Arbeit im Zusammenhang mit der Außenwirtschaftsförderung regionaler Unternehmen vorstellen.</p>

4.2 Praxispartner und methodische Ausgestaltung

Die zentrale Fragestellung „Internationale Wirtschaftsbeziehungen im Alltag – die Entdeckung des internationalen in der Wirtschaft vor Ort“ kann mit verschiedenen Praxiskontaktpartnern erarbeitet werden. Es bietet sich an, zunächst in **regionalen Unternehmen** internationale Strukturen aufzudecken. Die Schülerinnen und Schüler können die Erkundungen in Form einer einfachen Bestandsaufnahme mit Hilfe eines Analyserasters oder mittels einer Befragung zu verschiedenen Aspekten der Internationalisierung (Motive, Formen, Strategien usw.) durchführen und auswerten. Interessant sind vor allem Fragen nach dem Produktionsstandort, der Herkunft von Investitionsgütern, der spürbaren internationalen Konkurrenz, den Gründen und Motiven für die Internationalisierung und dem Handel auf ausländischen Märkten. Es ist aus organisatorischen Gründen zweckmäßig, dass die Schülerinnen und Schüler arbeitsteilig in Gruppen verschiedene regionale Unternehmen aufsuchen, um die Ergebnisse anschließend zusammenzutragen und zu vergleichen. Besonders im Zusammenhang mit dem letzten Aspekt empfiehlt sich als weiterer Kontaktpartner die **IHK**. Durch Auslandsförderprogramme unterstützt sie regionale Unternehmen. Die Bereitstellung notwendiger Kontaktadressen gehört ebenso dazu wie die Beantwortung rechtlicher Fragen, Fragen zu Zöllen aber auch Fragen zur Markterschließung im Ausland allgemein.

4.3 Kurzcharakterisierung der Materialien

Materialübersicht

- M 1** Kompetenz in der Entwicklung - Profil bis an die Spitze
- M 2** Analyseraster zur Erhebung internationaler Wirtschaftsbeziehungen
- M 3** Ursachen der Globalisierung
- M 4** Inhaltsaspekte für die Befragung eines international tätigen Unternehmens
- M 5** Ifo-Forscher sehen Arbeitnehmer als Verlierer der Globalisierung
- M 6** Die Globalisierung zwingt zum Umdenken

Oftmals wird Globalisierung mit international bekannten Marken wie McDonalds, Coca Cola oder Nike in Verbindung gebracht. Der Text **M 1** kann die Schülerinnen und Schülern am Beispiel einer Schraubenfabrik aus dem Bergischen Land für globale Verflechtungen in regional ansässigen Unternehmen sensibilisieren. Es soll deutlich werden, dass die Globalisierung kein Feld ist, in dem sich einige wenige Weltmarktführer „tummeln“, sondern dass es sich dabei um einen Prozess handelt, dem sich kaum ein Unternehmen in offenen Marktwirtschaften entziehen kann.

Das Arbeitsblatt **M 2** stellt ein Analyseraster dar, mit dessen Hilfe die Schülerinnen und Schüler bei der Erkundung eines Unternehmens die internationalen Prozesse und Strukturen den nationalen gegenüberstellen können. Die Ergebnisse verschiedener Erkundungen bzw. Befragungen werden gesammelt und verglichen. Diese Bestandsaufnahme kann als Grundlage sowohl für das weitere Unterrichtsgeschehen als auch für zusätzliche Praxiskontakte (z.B. Expertengespräche) dienen. Sie sollte daher möglichst am Anfang des Praxiskontaktes stehen.

Mit Hilfe des Textes **M 3** können die exemplarischen Erfahrungen der Erkundungen auf der Basis bewährten Wissens reflektiert werden. Durch die systematische Auseinandersetzung mit den Ursachen der Globalisierung können die Ergebnisse der Praxiskontakte strukturiert und analysiert werden. Der Text setzt zum Teil ein Verständnis klassischer und neuerer Erklärungsansätze zum Außenhandel voraus, wie sie in gängigen Schulbüchern und einschlägigen Lehrbüchern zu finden sind (einen Überblick bietet das Material **M 1** der im Rahmen des Projektes „Handelsblatt macht Schule“ veröffentlichten Unterrichtseinheit „Globalisierung“; kostenlos erhältlich unter www.handelsblatt.com/schule).

Eine Expertenbefragung bedarf der intensiven Vorbereitung, um mittels Praxiskontakt der Beantwortung der zentralen Problemstellung ein Stück näher zu kommen. Dazu ist es wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, die richtigen Fragen zu stellen. **M 4** listet ein paar relevante inhaltliche Aspekte für die Befragung in einem international tätigen Unternehmen auf. Mit Hilfe dieser Auflistung können die Schülerinnen und Schüler ein paar im Zusammenhang mit dem jeweiligen Praxispartner relevante Fragen entwickeln.

Die Texte **M 5** und **M 6** vertiefen den Themenbereich „Internationale Wirtschaftsbeziehungen“. **M 5** setzt sich mit der Standortverlagerung von Arbeitsplätzen und dem durch die Globalisierung voran getriebenen Strukturwandel vom Industrie- zum Dienstleistungsbereich auseinander und stellt die These der „Basar-Ökonomie“ (Hans Werner Sinn) in ihrer fachlichen Kontroverse dar. **M 6** stellt die These in den Mittelpunkt, dass die negativen Auswirkungen der internationalen Wirtschaftsbeziehungen auf die Länder der Dritten Welt gerade nicht durch einen Ausschluss von, sondern durch eine Beteiligung an der Globalisierung behoben werden können. Ebenso werden Herausforderungen einer international zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtung an die Erste-Welt-Länder skizziert.

5. Informationsquellen

5.1 Hilfreiche Internetadressen

<http://www.bfai.de>

Hier finden sie mit der Bundesagentur für Außenwirtschaft eine Servicestelle des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit. Marktanalysen und aktuelle Wirtschaftsdaten werden ebenso angeboten wie ausländische Stellenausschreibungen oder Fakten über mögliche Fördermaßnahmen über Investitions- und Entwicklungsvorhaben im Ausland.

<http://www.dihk.de>

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag bietet auf seiner Website unter dem Bereich „International“ Informationen zur Außenwirtschaft allgemein, zu Zöllen und Dokumenten, zu Kontakten weltweit und zur Markterschließung Ausland an.

<http://www.auswaertiges-amt.de>

Auf der Homepage des Auswärtigen Amtes gelangt man über den Link Außenpolitik unter anderem zu einem Bereich Außenwirtschaftsförderung.

<http://www.nrw-export.de/export/>

Bei dieser Domain handelt es sich um das Außenwirtschaftsportal des Landes NRW. Es werden Informationen zum Erschließen von Auslandsmärkten und zum Umgang mit Aufträgen aus dem Ausland angeboten.

5.2 Weiterführende Literatur

ACHCAR, G. u.a. (Hrsg.): Le monde diplomatique. Atlas der Globalisierung. Berlin 2003.

ALBERS, H.-J.: Außenwirtschaft. In: Albers, H.-J. u.a.: Volkswirtschaftslehre. 4. Auflage. Haan-Grutten 2000. S. 303–357.

BUNDESMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND ARBEIT (Hrsg.): Weltweit aktiv. Ratgeber für kleinere und mittlere Unternehmen. 4. Auflage. Berlin 2002.

DIEKHEUER, G.: Internationale Wirtschaftsbeziehungen. 5., vollständig überarbeitete Auflage. München 2001

KAMINSKI, H./EGGERT, K./KOCH, M.: Unterrichtseinheit Globalisierung. Handelsblatt macht Schule. Düsseldorf 2005. www.handelsblatt.com/schule

KROL, G.-J.: Globalisierung aus ökonomischer Sicht. In: Engelhard, K./Otto, K.-H. (Hrsg.): Globalisierung. Eine Herausforderung für Entwicklungspolitik und entwicklungspolitische Bildung. Münster 2005. S.33–58

KROL, G.-J./SCHMID, A.: Volkswirtschaftslehre. Eine problemorientierte Einführung. 21., grundlegend überarbeitete Auflage. Tübingen 2002. S.583–718.

Weeber, J.: Internationale Wirtschaft. München; Wien 2002.

5. Materialien

- M 1** Kompetenz in der Entwicklung - Profil bis in die Spitze
- M 2** Analyseraster zu Erhebung der Auswirkungen internationaler Wirtschaftsbeziehungen
- M 3** Ursachen der Globalisierung
- M 4** Inhaltsaspekte für eine Expertenbefragung mit einem international tätigen Unternehmen
- M 5** Ifo-Forscher sehen Arbeitnehmer als Verlierer der Globalisierung
- M 6** Die Globalisierung zwingt zum Umdenken

M 1

Kompetenz in der Entwicklung – Profil bis in die Spitze

5 Die „Wiege“ der Schraube liegt im Bergischen Land. Genauer gesagt in Ennepetal, dem Stammsitz von Deutschlands ältester Schraubenfabrik Altenloh, Brinck & Co., kurz ABC. Mit zahlreichen Neuentwicklungen hat das Unternehmen die Verbindungstechnik revolutioniert.

10 Robert Dicke strahlt, seine Augen blinzeln. Er ist zufrieden. Kein Wunder, schließlich läuft die Produktion auf Hochtouren. Es riecht nach „Old Economy“. Der schwere Duft von dunklem Maschinenöl und milchiger Kühlflüssigkeit zieht spürbar durch die Fertigungshalle. Maschinen rattern, ein ohrenbetäubender Lärm macht sich breit. An der Kölner Straße im bergischen Ennepetal werden Schrauben produziert. Maßarbeit in Bruchteilen von Sekunden. Klack, klack, klack – 500 bis 700 Stück pro Minute liefert jeder Automat. Und davon gibt es unzählige in der
15 Werkshalle, die so groß ist wie ein Fußballfeld. „Jeden Tag produzieren wir rund 40 Millionen Schrauben“, sagt Robert Dicke, seit 1965 geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens. Direkt neben dem diplomierten Maschinenbauer surren tonnenschwere Drahtrollen. Draht ist das Ausgangsprodukt, aus dem Schrauben, Verbindungselemente und eine Vielzahl weiterer Spezialprodukte geformt werden. [...]

20 Der 70-jährige Firmenchef, der das 1823 gegründete Familienunternehmen ABC leitet, hält an dem heimischen Standort fest. Die rund 450 Mitarbeiter im Ennepetaler Werk seien hoch motiviert. Außerdem Sorge der aktuelle Dollarkurs für gute Exportgeschäfte, die bei den bergischen Schraubenpionieren immerhin fast 50 Prozent des Umsatzes ausmachen.

25 Vor allem das Geschäft mit der bereits 1966 patentierten Spax-Universalschraube floriert. Allein im vorigen Jahr machten die Verbindungsexperten mit der Wellenprofilschraube, die über gut sortierte Baumärkte vertrieben wird, einen Umsatz von rund 125 Millionen DM. Fast jeder Hobby-Bastler kennt die Spax-Schraube. Während der größte Teil der handelsüblichen Schrauben, die in den Verkaufsregalen der großen Bauketten angeboten werden, aus Taiwan, Malaysia
30 und China kommen, ist die Spax-Schraube noch immer ein Produkt „Made in Germany“. „Das wird auch künftig so bleiben“, meint ABC-Lenker Robert Dicke.

35 An seinem Standort im benachbarten Gevelsberg stellt ABC Spezialschrauben und Kaltumformteile für Automobilhersteller wie VW, Opel und Ford her. Das Unternehmen hat sich damit in den vergangenen Jahren ein neues Standbein aufgebaut. Als Systemlieferant für die Fahrzeugindustrie hat ABC vor knapp zwei Jahren eine strategische Allianz (International Coldforming Alliance) mit der amerikanischen Rockford-Gruppe und der japanischen Osaka Rashi gegründet. Mit der gebündelten Spitzentechnologie des Firmen-Trios sind die drei Zulieferer in der Lage,
40 die wichtigsten Autobauer auf den weltweit größten Märkten zu bedienen. „Für uns war die Gründung dieser Allianz ein entscheidender Schritt auf dem Weg zu einem Global Player“, sagt Dicke.

45 Die Kooperation mit den Amerikanern und den Japanern stärke die Position von ABC gegenüber den Kunden aus der Automobilbranche. Das Unternehmen profitiere, so Dicke, von dem Know-how-Transfer seiner Partner und von der Bündelung der gemeinsamen Entwicklungsaktivitäten. „Durch diese Allianz können wir unsere Position auf dem Weltmarkt auf lange Sicht festigen und ausbauen“, meint der ABC-Chef. Obwohl die Unternehmensführungen der einzelnen Kooperationspartner völlig unabhängig voneinander operieren, entsteht aus dem gemeinsamen Pool aus
50 langjähriger Erfahrung, individueller Entwicklungsarbeit und der Kreativität dreier unterschiedlicher Kulturkreise eine starke, synergetische Dynamik.

55 Global denken – lokal handeln, heißt die Devise, der sich ABC als Partner der Allianz verschrieben hat. Fest steht: Der Schraubenhersteller aus Ennepetal hat durch die strategische Kooperation mit den Amerikanern und Japanern seine internationale Wettbewerbsposition wesentlich verbessert.

Quelle: Handelsblatt, Michael Franken, 29.08.01

M 2

Analyseraster zu Erhebung der Auswirkungen internationaler Wirtschaftsbeziehungen

	National	International
Herkunft von Investitionsgütern (Maschinen, Computer usw.)		
Herkunft von Rohstoffen		
Herkunft der Arbeitskräfte (hoch qualifiziert)		
Herkunft der Arbeitskräfte (niedrig qualifiziert)		
Produktionsstandorte		
Verkaufsstandorte		
Beteiligung an Messen		
Konkurrenten		
Markterschließung		

M 3

Ursachen der Globalisierung

5 Als (zusammenwirkende) Ursachen der Globalisierung lassen sich technische, institutionelle und markttheoretische Faktoren unterscheiden (Meyer, S.152ff.).

10 Zu den **technischen Ursachen** der Globalisierung gehören vor allem die Entwicklungen der Transport- und Kommunikationstechnologien, die die Transportkosten von Gütern, Produktionsfaktoren und Informationen drastisch gesenkt haben [...]. So ist der Preis für ein Drei-Minuten-Telefongespräch von New York nach London von 250 US-Dollar 1930 über 50 Dollar 1950 (Siebert 1997, S.11) auf nur noch wenige Cent heute gesunken. Die Kosten für Schiffsfracht sind vor allem bis Anfang der 1960er Jahre gesunken und dann relativ konstant geblieben, während die Kosten für Luftfracht bis in jüngste Zeit sinken – mit entsprechenden Verlagerungen der Transportmittel. So wuchs der Volumenanteil des Lufttransportes an den Importen in den
15 USA von 1965 bis 1998 von 6,2 auf 24,7 Prozent während der Anteil des Schiffsverkehrs von 69,9 auf 45,5 Prozent sank (Meyer, 154f). Geradezu prägend ist die Entwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien, in deren Gefolge die Informations- und Kommunikationskosten drastisch gesunken sind. Einerseits bewirken sinkende Informationskosten und gesteigerte Informationskapazität einen Abbau von Informationsasymmetrien. Andererseits
20 ermöglichen sie weltweite Transaktionen und damit eine größere Zahl von Tauschpartnern, was die Informationsasymmetrien wieder erhöhen dürfte. In jedem Falle machen sie aber die Handelslogistik produktiver, ermöglichen die Erschließung neuer Märkte und neuer (u.U. grenzüberschreitender) Organisationsformen der Produktion. Ohne diese technologischen Entwicklungen wären die globalen Unternehmen nicht denkbar.

25 Zu den **institutionellen Ursachen** der Globalisierung gehört vor allem der Abbau der (tarifären und nicht tarifären) Handelshemmnisse. Tabelle 2 zeigt die Entwicklung der Zolltarife für ausgewählte Industrieländer zwischen 1820 und 1990, wobei für die Länder der EU im Handel miteinander die Zölle abgebaut sind und gegenüber Drittländern ein gemeinsamer Außenzoll erhoben wird. Aber auch für die in den Welthandel eingebundenen Entwicklungsländer lässt
30 sich seit den 80-er Jahren ein Abbau der Zolltarife feststellen und zwar von durchschnittlich 27,6 Prozent im Jahre 1980 auf 10,6 Prozent im Jahre 1999. Die Industrieländer senkten ihre Zollsätze in dieser Zeit durchschnittlich von 9,8 auf 3,7 Prozent (Meyer, S.156). Im Zusammenhang mit institutionellen Änderungen ist auch der Abbau von Handelshemmnissen durch die
35 nach dem 2. WK gegründeten Freihandelszonen (z. B EU, EFTA, später NAFTA und Mercosur) zu nennen. Hinzu kommen die Ergebnisse der Verhandlungsrunden im Rahmen von GATT bzw. WTO.

Tab.2: Zolltarife für Produkte von 1820–1990

	1820	1875	1913	1925	1931	1950	1980	1990
Belgien	6 - 8	9 - 10	9	15	14	11	8,3	5,9
Dänemark	25 - 30	15 - 20	14	10	-	3	8,3	5,9
Deutschland	8 - 12	4 - 6	13	20	21	26	8,3	5,9
Frankreich	HB	12 - 15	20	21	30	18	8,3	5,9
Großbritannien	45 - 55	0	0	5	-	23	8,3	5,9
Italien	-	8 - 10	18	22	46	25	8,3	5,9
Niederlande	6 - 8	3 - 5	4	6	-	11	8,3	5,9
Österreich	HB	15 - 20	18	16	24	18	14,6	12,7
Spanien	HB	15 - 20	41	41	63	-	8,3	5,9
Schweiz	8 - 12	4 - 6	9	14	19	-	3,3	2,6
USA	35 - 45	40 - 50	44	37	48	14	7,0	4,8
Japan	HB	5	30	-	-	-	9,9	5,3

HB = es existieren zahlreiche starke Handelsbeschränkungen, - = keine Angaben

Quelle: Eigener Entwurf nach: Capie (1995), S.202 in Meyer, E.C.: Globalisierung der Ordnungspolitik - globale Ziele und lokale Anforderungen. Entnommen aus: Meyer E.C.(2001), S.15

Während sich der Abbau der Handelshemmnisse vor allem auf den internationalen Warenverkehr bezieht, wurden parallel dazu mit der Konvertibilität der Währungen, der Abschaffung von Devisenbewirtschaftung und -kontrolle und freiem Kapitalverkehr die Kapitalmärkte liberalisiert, so dass heute in kürzester Zeit große Kapitalbeträge weltweit transferiert werden können. Grundlage für die genannten institutionellen Veränderungen ist die auf **markttheoretischen Argumenten** basierende Überzeugung, dass der Freihandel die Wohlfahrt einer Gesellschaft erhöht. Seit David Ricardo gilt die auf den ersten Blick kontraintuitive Empfehlung, auch bei Vorliegen absoluter Kostenvorteile (-nachteile) in der Produktion aller Güter nach Maßgabe komparativer Kostenunterschiede zum wechselseitigen Vorteil internationalen Handel zu treiben. Vorteile durch internationale Arbeitsteilung und Spezialisierung sind nicht nur unter Ökonomen unbestritten. Verwiesen wird heute auch auf eine Zunahme des Preis- und Innovationswettbewerbs in Gefolge wirtschaftlicher Integration. Es kann ein den Konsumentenpräferenzen besser entsprechendes Angebot zu günstigeren Preisen bereitgestellt werden. Durch die Erschließung ausländischer Märkte ergeben sich für Unternehmen Stückkostensenkungen (economies of scale), die sie im (internationalen) Wettbewerb bestehen lassen. Man denke an den Schiffbau oder Flugzeugbau oder auch den Bau eines PKWs, wenn die Produzenten dieser Produkte ihre Produktionskosten ausschließlich auf engen Inlandsmärkten amortisieren müssten.

Quelle: Krol, G.-J.: Globalisierung aus ökonomischer Sicht. In: Engelbard, K./Otto, K.-H. (Hrsg.): Globalisierung. Eine Herausforderung für Entwicklungspolitik und entwicklungspolitische Bildung. Münster 2005. S.33-58

M 4

Inhaltsaspekte für eine Expertenbefragung mit einem international tätigen Unternehmen*Unternehmensstrategie/Unternehmensziele*

- Gründe für die Aufnahme internationaler Geschäftsbeziehungen
- Gründe für die Art der Internationalisierung (Joint Venture, „greenfield start“, Fusion etc.)
- Vorteile der Internationalität für das Unternehmen
- Risiken/Schwierigkeit der Internationalität für das Unternehmen
- Bedeutung des Standorts des Hauptsitzes und eventueller Niederlassungen
- ...

Praxis der internationalen Beziehungen

- Art und Umfang der internationalen Geschäftstätigkeiten (Beschreibung der Aktivitäten, der Entwicklung des Auslandsgeschäfts, der Standorte (Welche Länder und warum?) etc.)
- Bedeutung der politischen, wirtschaftlichen und soziokulturellen Rahmenbedingungen im Ausland für die Geschäftsbeziehungen
- ...

Personal, Aus- und Weiterbildung

- Voraussetzungen der Mitarbeiter, die im internationalen Geschäft eingesetzt werden
- Vorbereitung der Mitarbeiter, die im Auslandsgeschäft eingesetzt werden (Weiterbildung? Interkulturelle Trainings?)
- Erfahrungen der Mitarbeiter
- Ausbildungsberufe mit internationaler Perspektive
- Ausbildung: Voraussetzungen (Fähigkeiten, Kenntnisse, Zensuren, Fächerwahl)
- ...

Zukunftspläne des Unternehmens

- Pläne im Hinblick auf die Entwicklung der Auslandsbeziehungen
- Welche Szenarios sind für die Zukunft des Unternehmens / der Branche denkbar?
- ...

weitere Unternehmensbereiche

- z.B. Einfluss auf das Marketing, Finanzen/ Investitionen ...

Quelle: Institut für Ökonomische Bildung Oldenburg, 2003.

M 5

Ifo-Forscher sehen Arbeitnehmer als Verlierer der Globalisierung

5 Nach Einschätzung von Ifo-Chef Hans-Werner Sinn nimmt die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland drastisch zu. „Die Verlierer der Globalisierung sind nicht die Unternehmen, sondern die Arbeitnehmer in Deutschland“, sagte Sinn am Dienstag in München. Es handele sich um einen historischen Prozess. Ob dies gerecht sei oder nicht, interessiere „nicht die Bohne“. Nur durch Senkung der Lohnkosten und umfassende Arbeitsmarktreformen könne dem begegnet werden.

10 Am stärksten betroffen seien nach seinen Untersuchungen die unteren Einkommensschichten meist ungelernter Arbeitnehmer. Hier habe ein Fünftel der Menschen keinen Job. Das seien viermal so viele wie vor 30 Jahren. Die Löhne für diese Jobs müssten drastisch gesenkt werden, damit sie im internationalen Wettbewerb bestehen könnten. Zum Ausgleich solle der Staat Lohnzuschüsse zahlen, damit die Betroffenen in Deutschland ein angemessenes Auskommen hätten. Durch derartige Maßnahmen könnten nach Sinns Berechnungen 2,3 Millionen neue Jobs entstehen. Der Staat würde dann die Arbeit und nicht die Arbeitslosigkeit subventionieren. Er bekräftigte damit seine Forderung nach einem staatlich bezuschussten Niedriglohnssektor.

20 Die Weltwirtschaft boome wie seit 28 Jahren nicht mehr, und dennoch sei von diesem Boom in Deutschland mit einem Wirtschaftswachstum von 1,8 Prozent in diesem Jahr und 1,5 Prozent im nächsten Jahr nicht viel zu spüren. Die deutsche Wirtschaft stehe vor einem Wettbewerbsrätzel, betonte Sinn. Trotz der starken Exporte bleibe das Wachstum gering. Der Grund dafür liegt laut Sinn in der „Basar-Ökonomie“. Der in allen entwickelten Ländern zu beobachtende Prozess der Verlagerung industrieller Wertschöpfung in Niedriglohnländer verlaufe in Deutschland „aus volkswirtschaftlicher Sicht zu schnell“, so der Ifo-Präsident. Die Industriebeschäftigung gehe viel schneller zurück, als die Beschäftigung im Dienstleistungsbereich zunehme. Zwischen 1995 und 2003 seien in Deutschland 1,9 Mrd. Arbeitsstunden allein in der Industrie verloren gegangen, doch zugleich nur 290 Mill. Stunden im Dienstleistungssektor entstanden.

30 Nötig seien umfangreiche Öffnungsklauseln, die es Betrieben in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ermöglichen, die Lohnkosten zu senken und Arbeitsplätze zu halten.

35 Die deutsche Industrie wird auch im kommenden Jahr ihre wesentlichen Impulse aus dem Export bekommen, erwarten die Konjunkturforscher. Der Produktionszuwachs im verarbeitenden Gewerbe werde sich voraussichtlich von 3,2 Prozent in diesem Jahr auf 3,0 Prozent im kommenden Jahr abschwächen.

40 Sinns These, Deutschland verkomme zu einer „Basar-Ökonomie“, die zunehmend vom Handel und immer weniger der Produktion lebe, ist unter Fachleuten allerdings sehr umstritten – schließlich wachsen die deutschen Exporte seit Jahren stärker als die Importe. Während die Einfuhren seit Anfang 2000 um 19,4 Prozent gewachsen sind, legten die Ausfuhren um 33,5 Prozent zu. Der Arbeitgeberverband Gesamtmetall hat die These des Ifo-Chefs daher jüngst als „Unsinn“ bezeichnet – und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) wies sie in einer Studie zurück und stellte fest: „Die Wertschöpfung in Deutschland ist infolge des Außenhandels im Trend gestiegen.“ [...].

Quelle: Handelsblatt, mwb, 27.10.2004.

M 6

Die Globalisierung zwingt zum Umdenken

5 *Beim Weltwirtschaftsforum in Davos steht die globale Wirtschaft im Mittelpunkt: Teile der Dritten Welt sind die größten Gewinner der Internationalisierung*

Schon seit langem beobachten wir, dass die Wirtschaft sich nicht mehr an nationalen Grenzen orientiert. Wirtschaft richtet sich danach, wo Firmen in aller Welt die günstigste Gelegenheit zur Herstellung und den profitabelsten Ort zum Verkauf ihrer Produkte finden. Beschränken sich 10 Firmen dabei auf eine Region, existiert für sie ein regionaler Markt, wenn sie ein Land abdecken, gibt es einen nationalen Markt, und wenn Unternehmen weltweit agieren, treffen sie auf den Weltmarkt. Heute tendieren auf Grund der neuen Kommunikationsmethoden immer mehr Firmen zum weltweiten Handel. Das bedeutet: Nationale Wirtschaften lösen sich zunehmend auf, der Welthandel nimmt im Gegenzug immer weiter zu.

15 Ein Welthandel übrigens, der nicht etwa auf Grund der Entscheidungen von Regierungen geschaffen wurde, sondern auf Grund der Entscheidungen von Firmen. Er nimmt deshalb immer größere Ausmaße an, weil Firmen ihre Kosten minimieren und ihre Gewinne maximieren müssen. Diejenigen Unternehmen, die dieses Spiel nicht mitmachen wollen, werden deshalb schnell 20 aus dem Rennen sein im Vergleich zu jenen, die an der Globalisierung teilnehmen.

Während die Globalisierung so also nicht gestoppt werden kann, kann sie jedoch beeinflusst werden. Wenn wir nichts weiter täten und die Weltwirtschaft einfach so fortschreiten ließen, würden aller Wahrscheinlichkeit nach am Ende die positiven die negativen Begleiterscheinungen überwiegen. Aber es gibt trotzdem viele Dinge, die man tun kann, um jene positiven Auswirkungen zu stärken und negative Folgen abzuschwächen. Das aber setzt voraus, dass wir uns 25 über die komplexen Antriebskräfte der Globalisierung im Klaren sind.

Es stimmt zum Beispiel nicht, dass die Globalisierung die Dritte Welt als Ganzes trifft. Wenn wir 30 nur auf das vergangene Jahrzehnt zurückblicken, ist es beispielsweise klar, dass China einer der größten Gewinner der Globalisierung ist. China könnte nicht mit solchen Wachstumsraten wachsen, wenn es nicht Hochtechnologie aus der Ersten Welt geliefert bekäme und mit deren Hilfe die eigenen Produkte ebendort auch verkaufen würde. China ist ein äußerst armes Land, legt man das Pro-Kopf-Einkommen zu Grunde. Es hat weitaus mehr arme Menschen als so manches Dritte-Welt-Land. Berücksichtigt man also China, so ist die Welt im vergangenen Jahrzehnt 35 dank der Globalisierung weitaus egalitärer geworden, als sie vorher war.

Aber da sind natürlich auch die Dritte-Welt-Länder, die immer weiter zurückfallen. Beispielsweise die Sub-Sahara-Region in Afrika, ein Landstrich, der sicher zu den am wenigsten von der 40 Globalisierung berührten Regionen der Welt gehört. Sub-Sahara-Afrika bekommt so gut wie keine Direktinvestitionen aus dem Ausland. Im- und Exporte sind mehr als bescheiden.

Die Globalisierung fügt diesen Ländern mithin keinen Schaden zu. Schlimmer noch: Sie ignoriert sie schlicht und einfach. Denn was will die Wirtschaft in Regionen mit einer hohen Analphabetenrate, wenig Infrastruktur und keinerlei innerer Sicherheit? Nichts! Die Antwort für 45 solche Länder, die den Anschluss an die Globalisierung verlieren, ist deshalb auch, sie nicht etwa vor weiterer Globalisierung zu schützen, sondern, im Gegenteil, ihnen zu helfen, an der Globalisierung teilnehmen zu können.

50 Jeder, der in der Ersten Welt erklärt, er wolle der Dritten Welt helfen, aber gleichzeitig nicht
bereit ist, für einen freien Welthandel im Agrarbereich zu sorgen, ist deshalb auch in hohem
Maße unehrlich. Mit ihren immer größer werdenden Agrarsubventionen bewegt sich die Erste
Welt nämlich immer weiter in Richtung nationaler Marktwirtschaften zurück. Die Landwirt-
schaft ist der Bereich, wo sich momentan die Globalisierung wieder auf dem Rückzug befind-
55 det. Was wir also brauchen, ist mehr Globalisierung in der Landwirtschaft, damit diese mit der
Globalisierung in den übrigen Bereichen Schritt hält.

In der Ersten Welt sind die Auswirkungen der Globalisierung ebenfalls sehr komplex. Zwei Bei-
spiele: Die Globalisierung an sich hält uns nicht davon ab, einen Sozialstaat zu haben, wie wir
ihn uns wünschen. Aber sie bedeutet eben auch, dass ein solcher Sozialstaat nicht weiter wie
60 bisher aus Einkommen- und Unternehmensteuern bezahlt werden kann. Firmen werden ihren
Sitz eben dorthin verlegen, wo sie weniger Abgaben zahlen müssen. In einer globalen Wirtschaft
wird die soziale Wohlfahrt deshalb beispielsweise durch die Mehrwertsteuer finanziert werden
müssen.

65 Beispiel Nummer zwei: Zwar sind die absoluten Zahlen noch relativ klein, aber schon jetzt jagt
das Outsourcing von Arbeitsplätzen vielen, gerade auch hoch bezahlten Arbeitnehmern in der
Ersten Welt Angst und Schrecken ein. Denn die Verlagerung von Arbeitsplätzen in Billig-Lohn-
Länder ist weiß Gott kein Problem allein von ungelerten Arbeitskräften.

70 Paradoxerweise ist Amerika, das viele als den größten Gewinner der Globalisierung ansehen,
auch gleichzeitig das Land, das sich am schnellsten durch die Globalisierung verändert. Wäh-
rend andere nur davon reden, dass die Globalisierung ihren Arbeitsplatz möglicherweise gefähr-
det, haben in Amerika in den vergangenen drei Jahren bereits fast drei Millionen Arbeitnehmer
ihren Arbeitsplatz verloren. Und das trotz kraftvoller Wachstumsraten im selben Zeitraum. Kein
75 Land hat mehr Zuwachs bei Importen zu verzeichnen als die USA. Andere mögen sich wegen
Einwanderung sorgen. Kein anderes Land hat mehr legale und illegale Einwanderer als die USA.
In keinem anderen Land schreitet das Outsourcing von Arbeitsplätzen so vehement voran wie
in den USA.

80 Die Globalisierung ist deshalb nicht etwa ein weiteres Kapitel in der amerikanischen Wirt-
schaftsgeschichte. Sie ist etwas komplett Neues. Und es ist deshalb auch nicht verwunderlich,
dass sie vielen Menschen so viel Angst einjagt.

Quelle: Handelsblatt, Lester Thurow, 20.01.04